

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. dem Banquier und Großhändler Joseph Pfeiffer die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich württembergischen Konsuls in Wien allergnädigst zu erteilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. zum Schulen-Oberaufseher der Diözese Königgrätz den dortigen Domherrn Anton Kulla allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. August.

Das wichtigste Tagesereigniß ist die Anwesenheit des Königs von Preußen in Wien. Es ist ein Axiom, daß die Einigung Deutschlands von der Einigkeit der beiden Großmächte abhängt, und daß der Lärm, den die Klein- und Mittelstaaten jetzt schlagen, unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr als Theaterispuk ist. Der Besuch des Preußenkönigs in Wien ist der faktische Beweis, daß diese Einigkeit hergestellt ist. Ein deutscher Bruderkrieg, wie es ehemals gegeben, ist nicht mehr möglich. Als im Jahre 1850 österreichische und preussische Truppen gegen einander rückten, war die deutsche Nation eher geneigt in ein unauslöschliches Gelächter über die tolle Demonstration auszubrechen, als sich über das Beginnen zu entfesen; so unmöglich erschien es aller Welt, daß in deutscher Sprache gegen einander Feuer kommandirt werden sollte. Das erschossene Pferd von Bronzell ist ein unsterbliches Denkmal der Lächerlichkeit und der Unmöglichkeit eines deutschen Bruderkrieges. Es gab eben früher keine deutsche Nation trotz des deutschen Reiches! Erst das gemeinsame Elend des ausländischen Druckes und der gemeinsame Befreiungskrieg haben die deutsche Nation geschaffen, und seitdem ist die Nation von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und von dem Bewußtsein der in der Gemeinsamkeit liegenden Kraft nicht mehr verlassen worden. Eisenbahnen, Telegraphen, gleichartige Bildung und der gemeinsame Besitz der großen geistigen Schöpfungen haben dann den in einer riesigen Epoche geweckten Gemeingeist fortwährend erhalten und weiter entwickelt. Aber um die Einigung positiv zu machen, war wieder ein Konflikt mit Außenwelt nötig. Diesen Anlaß bot der deutsch-dänische Streit. Er führte die Fahnen Oesterreichs und Preußens in ein Lager, und das zusammenfließende Blut der Krieger beider Staaten bildet den Kitt für ein dauerndes, hoffentlich unauflösliches Bündniß. Möge sich in solcher Weise das Wort vom Blut und Eisen, welches Deutschland vereinigen müsse, erfüllen!

Wir begrüßen daher die Anwesenheit des Königs von Preußen in Wien als die sichtbare Erfüllung der Vorbedingung zur Einheit und Kraft Deutschlands. In diesen Tagen hoffen wir, wird der Bund der großen deutschen Staaten besiegelt werden, und an diesen Bund wird sich die endliche Durchführung der großen deutschen Idee anschließen.

Die „W. A.“ schickt der Ankunft des königlichen Gastes folgenden Artikel voraus:

„Wie die Heere Preußens und Oesterreichs in treuer Waffenbrüderschaft einträchtig zusammenwirkten, das Recht des gesammten deutschen Vaterlandes durch ihren Heldenmuth zur glorreichen Verwirklichung brachten, besetzt vom gleichen Geiste jedes erhoben durch die Lorbeeren des anderen sich fühlte: so reichen ihre

mächtigen Kriegsherren sich auf's neue die Bruderhand, die innige Freundschaft Habsburgs und Hohenzollerns laut bekennend.

Zu jeder Zeit hat das gastliche Wien den fürstlichen Fremden des Kaiserhauses, welche diese Hauptstadt besuchten, sinnige Aufmerksamkeit und Verehrung bewiesen und damit dargethan, wie die gesammte Bevölkerung sich mit dem Herrscherhause geeint fühlt, das die verehrten Gäste empfängt. Der Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen bei seinem erhabenen Verbündeten, unserm kaiserlichen Herrn, erhält aber eine höhere Bedeutung im Hinblick auf die glorreichen Ergebnisse, welche die Einigung Oesterreichs und Preußens, auch in neuester Zeit, erzielte; so wie durch die überall stärker hervortretende Ueberzeugung, daß in ihr eine der wesentlichsten Bürgschaften des europäischen Friedens, der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands, somit der Wohlfahrt, der Entwicklung und der Ruhe der eigenen Länder, wie der gesammten Staatenfamilie unseres Erdtheils begründet ist. Ein Blick in die neuesten Nummern der wichtigsten Organe der öffentlichen Meinung des nördlichen Bruderreiches beweist, daß die eben ausgesprochene Anschauung eine gegenseitige ist. — Wir hegen das lebhafteste Vertrauen, daß diese gesunde patriotische Ueberzeugung in allen Kreisen sich immer mehr befestigen, die Bande der Freundschaft immer enger schließen wird, welche Oesterreich und Preußen und das gesammte Deutschland in brüderlichem Verständnisse mit seinen Großmächten zur treuen, herzlichen Bundesgenossenschaft vereinigen.“

## Oesterreich.

**Wien, 19. August.** Se. Majestät der König von Preußen ist heute um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags von hier nach Gmunden abgereist.

**Prag, 17. August.** Nicht Prag allein, ganz Böhmen hat seine Söhne und Töchter nach der Metropole zur Feier des Volksfestes geschickt. Die „wohlgemeinten“ Ermahnungen der „Nar. listy“, man möge nicht nach Wien ziehen, die Touristen könnten dort „verführt“ werden (sonderbare Schwärmerei des ehrenwerthen Blattes), haben nichts gefruchtet, die Bahnhofhalle in Prag war überflutet von Reiseflustigen aus allen Theilen Böhmens und Szamaren wie Burschenröcke bildeten ein einträchtiges Gemisch. Gegen 2000 Personen wurden in zwei Separatzügen nach Wien befördert.

Die erste dalmat.-kroat.-slavonische Industrie-Ausstellung wurde am 18. d. in **Agram** unter klingendem Spiel und Pöllerschüssen von Sr. Erz. dem Banus mit einer Ansprache in solenner Weise eröffnet. Die Stelle der Rede, in welcher der Banus Sr. Majestät den innigst gefühlten Dank für die Gnade aussprach, daß Allerhöchstderselbe die Exposition unter seinen Schutz zu nehmen geruhte, wurde von der sehr zahlreichen Menge mit lebhaften Zivios begrüßt. Sr. Erz. bemerkte, er sei stolz darauf, daß ihm das Glück zu Theil geworden, die erste Ausstellung des dreieinigten Königreiches persönlich zu eröffnen. Um 3 Uhr gab Se. Erz. der Banus ein Festmahl zu Ehren des allerbh. Geburtstages und in derselben Zeit begann die Tafel von ungefähr 90 Personen in dem Restaurationslokale des Ausstellungsgebäudes.

**Sermannstadt, 19. August.** (Landtagswahlen.) Im Esiker Stuhl sind gewählt worden: Ladislans v. Sandor, Martin Keresztes, r. k. Pfarrer, und Franz Puskas.

## Ausland.

**Hadersleben, 13. August.** Gestern Morgen in aller Frühe kam der Haderslebener Amtmann Rjar von Ripen zurück, wohin die Civilregierung ihn geschickt hatte, um sich von dem Amtmann in Ripen

die Insel Romö übergeben zu lassen. Der dänische Amtmann weigerte sich indessen, dieser Aufforderung zu genügen, und als Herr Rjar den Befehl der Regierung in Flensburg vorzeigte, erwiderte er: „Sold! ein Ding habe ich auch bekommen; ich gebe Ihnen aber Romö nicht.“ Es blieb dem Haderslebener Amtmann natürlich nichts Anderes übrig, als unverrichteter Dinge zurückzukehren und über den Vorfall nach Flensburg zu berichten. Die Insel Marö außerhalb des Haderslebener Hafens ist noch immer von den Dänen besetzt.

**Paris, 16. August.** Das gestrige Fest wurde mit großem Glanze gefeiert. Wie alljährlich, begann es auch diesmal in den Kirchen mit Hochamt und Te Deum. Der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserliche Familie wohnten in der Tuilerienkapelle dem feierlichen Gottesdienste bei. Um halb 12 Uhr nahmen Ihre Majestäten die Glückwünsche der Mitglieder ihres Hauses und der hohen Würdenträger entgegen. Der Kaiser fuhr im Laufe des Tages, selbst kutschierend, in einem eleganten Phaeton durch die Champs Elysees, über die Invaliden-Esplanade, durch die Rivoli und wurde überall auf's Freundlichste begrüßt. Uebrigens war das Fest, das Straßensfest nämlich, wie alljährlich, rauschend, lustig und die Volkmenge erheiternd. In den Theatern wurden patriotische Hymnen gesungen, die mehr oder weniger schwulstig, mehr oder weniger abgeschmackt waren. Die Beleuchtung war namentlich in den Champs Elysees feenhaft. Die Place de la Concorde stellte den großen Platz von Mexiko vor, und in der Mitte hatte man den jetzt vom Kaiser Maximilian bewohnten Palast Montezuma zur Anschauung gebracht. Etwas ganz Eigenthümliches war diesmal ein seit mehreren Tagen bei dem Pariser Pöbel in Schwung gekommener Ruf: „Lambert! He! Lambert, as tu vu Lambert!“ Der alberne Spas soll seinen Ursprung daher haben, daß eine von Cherbourg nach Paris fahrende Dame im Gedränge ihren Mann verloren und an jeder Station „Lambert! Lambert!“ gerufen haben soll.

— 17. August. Der König von Spanien ist gestern Abends um 9 Uhr in Saint-Cloud angekommen. Der König war nach der feierlichen Eröffnung der spanisch-französischen Eisenbahn in San Sebastian gestern Abend um 9 Uhr in Bordeaux angekommen.

Während ganz Paris von dem mysteriösen Rufe: „He Lambert! „As-tu vu Lambert?“ „Vive Lambert!“ widerhallt, der an sich eben so unsinniger als unschuldiger Natur ist, hat sich die Polizei bemüht und veranlaßt gesehen, in dieser „Parole“ etwas Anderes zu suchen, als in der That in ihr stecken mag. Da der Ruf auch während der Passage Sr. Majestät durch die Elyseischen Felder ertönte, so hielt es die Polizeibehörde für ihre Pflicht, in dem wiederholten „Vive Lambert!“ eine Demonstration gegen den Kaiser zu erblicken, zumal das „Vive l'Empereur!“ stark auf sich warten ließ. Kurz, man ist auf dem besten Wege, den schlechten Witz eines Spasvogels zu einem karbonaristischen Mot d'Ordre zu machen, und diverse Gamins hatten schon heute Nacht in den diversen Polizeigefängnissen der ehrsamten Stadt Paris Gelegenheit, „über die Abkürzung der Ehrenbezeugungen, die man dem Erwählten der acht Millionen schuldet“, in aller Stille nachzudenken.

In Limoges ist am 15. d., während die ganze Bevölkerung beim Feuerwerke war, in einem der vollreichsten Viertel eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche derart um sich griff, daß am andern Morgen 150 Häuser niedergebrannt und Hunderte von Menschen obdachlos geworden waren. Der Kaiser hat gleich nach erhaltener Kunde von dem Unglücke, da er wegen Anwesenheit des Königs von Spanien sich nicht selbst nach Limoges begeben konnte, seinen Adjutanten Grafen Keille mit Unterstützungsbeträgen dahin abgefan-

Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz steuerten 10.000 Franks bei und auch der Minister des Innern stellte dem Präfecten Unterstützungsmittel zur Beschaffung der nothwendigsten Bedürfnisse am Orte des Brandes zur Verfügung.

**Kopenhagen**, 17. August. „Flyveposten“ meldet: Dem „Ribes Stiftstidning“ zufolge ist eine Deputation aus Møgeltonderu nach Paris gereist, um den Kaiser Napoleon zu ersuchen, das Nationalitätsprinzip in Schleswig zu unterstützen und aufrecht zu halten.

— 18. August. „Flyveposten“ schreibt: Die Instruktionen für die dänischen Bevollmächtigten in Wien sind noch nicht ausgefertigt und haben deshalb in den letzten Tagen häufige Ministerkonferenzen stattgefunden. Man glaubt, daß die Instruktionen noch zu Ende dieser Woche abgehen können.

Eine von vertriebenen schleswig'schen Beamten berufene zahlreiche Versammlung beschloß einen Antrag folgenden Inhalts: „Der Reichstag wolle bestimmen, daß bei dem Friedensschlusse ein Vorbehalt zum Schutze des Rechtes der schleswig'schen Bevölkerung auf allgemeine Abstimmung aufgenommen werde, welche distriktweise und mit größtmöglicher Wahrung der Nationalitäten vorzunehmen sei.“ „Flyveposten“ erklärt sich gegen diesen Antrag.

Eine Depesche aus **Mexiko** meldet, daß der Kaiser Maximilian die Unterwerfung des Generals Uruga angenommen habe.

(Ueberlandpost.) Die britischen Behörden in Ofsan haben den Verkehr mit Bhutan abgebrochen. Aus Rangum wird gemeldet, daß der König von Birma Vorbereitungen zu einem Kriege mit England treffe. Die Werbungen für Amerika dauern in Calcutta fort.

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach**, 22. August.

Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. k. k. apostol. Majestät Franz Joseph I. wurde gestern in der hiesigen evangelischen Kirche, nebst einer dieser Feier entsprechenden Predigt durch Gebet für das Allerhöchste Wohlergehen unseres allgeliebten Kaisers, von der versammelten Gemeinde festlich begangen.

— Heute Nachmittags um 5 Uhr wird zur Fortsetzung der Tagesordnung vom 20. August eine außerordentliche Gemeinderathssitzung stattfinden.

— Unsere Sparkasse hat in der hierüber von der Direktion des Marburger Casino-Comité's mit derselben gepflogenen Verhandlung das Darlehen von 30.000 fl. zum Fortbaue des Casino's bewilligt.

— Der Stand des mexikanischen Freiwilligenkorps war gestern 2300 Mann.

\*<sup>\*</sup> Neustadt am 19. August. Am Abend vor dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. veranstaltete das hier garnisonirende k. k. 7. Feldjäger-Bataillon und die Bürgergarde abwechselnd einen musikalischen Zapfenstreich; am 18. August in aller Früh fand von beiden Musikbanden vereint unter Pöllererschüssen die Tagreveille Statt, und recht gelungen fielen die gemeinschaftlich aufgeführten Marsche aus.

Morgens 8 Uhr wurde am Kasernenplage eine solenne Feldmesse abgehalten, an der das gesammte

Offizierskorps, die dienstfreie Garnison und die Bürgergarde en parade Theil nahmen und nach deren Beendigung die Bürgergarde und das k. k. Jäger-Bataillon vor dem Herrn Bataillons-Kommandanten defilirte.

Um 10 Uhr ward in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Dankamt mit Te Deum celebrirt, welchem sämmtliche k. k. Behörden, die Gemeindevertretung und eine große Anzahl Andächtiger beizwohnten. Nach beendigtem Hochamte wurde das Volkslied abgesungen; die en parade ausgerückte Bürgergarde gab während des Hochamtes die üblichen Salven, und defilirte zuletzt am Hauptplage vor den versammelten Zivil-Autoritäten.

Am Nachmittage veranstaltete das k. k. Offizierskorps zur Feier des Tages auf der Schießstätte ein Scheibenschießen, und da die Witterung zu einer Tanzunterhaltung im Freien nicht günstig war, so wurde selbe nach beendeter Scheibenschießen in den Casino-Lokalitäten abgehalten, wo sie bis in die Morgenstunden dauerte.

— Die Samstag-Nummer des humoristischen Wochenblattes „Il Pulcinella“ in Triest ist sequestrirt worden. Wie die „Tr. Z.“ vernimmt, soll ein darin enthaltener Artikel über die gerichtliche Durchsuchung, welche letzter Tage im Redaktionsbureau und in der Wohnung des Redakteurs vorgenommen wurde, diese Maßregel veranlaßt haben.

(Veränderungen im Clerus der Laibacher Diocese.) Neu angestellt wurden die Herren: Johann Parapat nach Mitterdorf in Gottschee, Alois Kozic nach Poland ober Bischoflack, Franz Kurner nach Weichselburg, Johann Bile in die Tirnanu, Wilhelm Gasparin in die Stadt Gottschee, Blasius Just in nach Fara bei Kostel, Jakob Tomelj nach Lengensfeld. Uebersetzt wurden die Herren: Michael Sogala, Expositus in Harije als Kaplan nach St. Marein, Lorenz Mencinger von Mitterdorf in Gottschee nach Prefer, Johann Zuvanz aus Kieg nach Tschemschenit, Gustav Mol aus Gottschee nach Hrenovik, Johann Projic aus Hrenovik nach Kieg, Josef Belar von Fara nach Adelsberg, Andreas Sarec nach Jarz. Gestorben ist am 7. d. M. in Krainburg Herr Johann Pucher, Kaplan im Ruhestande.

## Wiener Nachrichten.

**Wien**, 20. August.

Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des beim Volksfest an ihn gerichteten Telegramms an den Bürgermeister Dr. Zelinka folgendes Telegramm gesendet: „Ich danke den beim Volksfeste versammelten Bewohnern Wiens vom ganzen Herzen für die mir zugesendeten Glückwünsche. Reichenau am 18. August 8 Uhr 55 Minuten.“ Dieses Telegramm wurde vom Obmanne des Fest-Comité's, G. R. Frankl, an verschiedenen Punkten unter unbegrenzten Jubelrufen veröffentlicht.

— Se. Majestät der König von Preußen sind heute 6 Uhr 20 Min. Abends mittelst Separatzuges im besten Wohlsein im festlich geschmückten Bahnhofe in Penzing eingetroffen und daselbst von Sr. Majestät dem Kaiser mit herzlicher Begrüßung empfangen worden.

Der König trug die Uniform Allerhöchstseines innehabenden 34. Infanterieregiments, der Kaiser die des k. preussischen 2. Grenadierregiments, dessen Chef Allerhöchstberieselbe ist.

— Se. Majestät der Kaiser wird im November den kroatischen Landtag persönlich eröffnen. Der Thron wird im Komitathause in Ugram aufgestellt. Ein Wiener Baumeister besichtigte bereits die Räumlichkeiten.

— Die weitere Verbreitung des Schlusses des in der Beilage der Wiener „Kirchen-Zeitung“ Nr. 33 enthaltenen Aufsatzes: „Verdienste der Päpste um Ungarn“, wurde wegen des Vergehens der Beleidigung der evangelischen Kirche verboten.

## Aus dem Gemeinderathe.

In der vorigen Samstag stattgehabten Sitzung verlangt G. R. Stedry nach Verlesung des Protokolls die Berichtigung zweier Punkte desselben, wogegen sich der Bürgermeister erklärt; die Majorität der Versammlung spricht sich für die ursprüngliche Fassung aus.

Der Bürgermeister beantwortet die in der letzten Sitzung vom G. R. Ahačič gestellten Interpellationen. Die Jahresrechnung pro 1862 sei schon am 10. Juni 1863 von dem verstorbenen Bürgermeister in den Finanzausschuß geleitet, von diesem jedoch noch nicht geprüft worden. Die beanstandeten Auslagen für Neubauten betreffen theils Konservationen, theils Vorschüsse, welche nach geschehenen Verpflichtungen geleistet worden seien; die neuen Bänke in der Sternallee kämen nur auf 12 fl. das Stück und seien in jener Post nicht inbegriffen; darüber werde dem Gemeinderathe seiner Zeit Rechnung gelegt werden.

Ueber eine vorgelesene Eingabe des Bierbräuers P. Auer, daß er das ihm verliehene Bürgerrecht wegen zu hoher Taxe, nämlich 50 fl. als Bürgertaxe und 25 fl. als Beitrag zur Schießstätte, wobei auf den Umstand, daß er Sohn eines Laibacher Bürgers, nicht Rücksicht genommen wurde, nicht annehmen könne, beantragt G. R. Horak die Herabsetzung des ersteren Betrages auf 40 fl., des letzteren auf 5 fl. Nachdem sich die G. R. Schwentner, Pajk und der Bürgermeister an der Debatte betheilig haben, gibt bei erfolgter Abstimmung bei Stimmgleichheit das Votum des Bürgermeisters zu Gunsten des Horak'schen Antrages den Ausschlag.

Ferner gelangt zur Mittheilung ein Erlaß der h. Landesregierung, womit das Gesuch des Gemeinderathes um die ganze und ungetheilte Besorgung der Polizeiwache, wonach künftighin der jährliche Kommunalbeitrag von 1577 fl. an die Polizei-Direktion zu entfallen habe, sowie das Gesuch um die Einziehung der Lizenzgebühren für Tanzunterhaltungen in die Stadtkasse, abschlägig beschieden wird. Der Akt wird dem Ausschusse zur Entwerfung eines neuen Gemeindestatuts überwiesen.

Vizebürgermeister Supan verlangt mit Bezug auf die von Stedry schon neulich vorgebrachten Bedenken, betreffend die Verpflichtung der Kommune zur Herstellung des öffentlichen Brunnens in der Polana, vom Bürgermeister nähere Auskunft über

## Fenilleton.

### Das Wiener Volksfest.

Wider alles Erwarten ist das Volksfest von dem schönsten Wetter begünstigt worden. Noch um 1 Uhr war das Schicksal des Tages ungewiß, von da an wurde der Himmel „heiterer und immer heiterer.“ Die große Völkerwanderung aus den Vorstädten begann sich in Bewegung zu setzen, und die Straßen glichen einem wogenden Menschenmeer; schwer leuchtend unter der Last der Passagiere trotteten die Stellwägen aus allen Gegenden der Windrose über das breite Pflaster, um ihre Ladung an der Franzensbrücke nächst dem Prater abzugeben, da die Hauptbrücke, welche die Stadt mit der Leopoldstadt verbindet, für Fuhrwerke abgeschlossen war. Uebrigens war der Tag für die Fiaker, Comfortables zc. sehr ungünstig, da die Praterstraße und vor Allem der Prater selbst ihnen nicht zugänglich war. Auch die Kaufläden sah man zum großen Theile bereits zwischen 4 bis 5 Uhr sich schließen. Es war, als ob die ganze Stadt nur von einem Gedanken durchströmt wäre, dessen Zug nach dem Prater ging. Dort bot die Menschenmenge den großartigsten Anblick; auf den grünen Plätzen, die vom Praterstern einerseits bis zum Feuerwerksplage, andererseits bis zum Ende des Thiergartens und der Zirkuswiese sich erstreckten, mochten um 7 Uhr Abends an 250.000 Menschen versammelt gewesen sein. Trachten aller Nationalitäten,

Tänze, Sprachen, Gefänge der verschiedensten Volksstämme Oesterreichs; dort eine Tribüne mit 15 Gesangsvereinen, hier der Männergesangsverein mit gerechtem Bewußtsein seinen eigenen Kräften vertrauend; Militärmusikbänden, Zivillorchester, Einzelgeiger, Harfenisten und Liedersänger auf den Kreuzwegen zerstreut, leider auch der unverwundliche, unvermeidliche Leiermann mit und ohne Fudel, Marionettentheater, Hanswürste, Buschenschänken, Lebzelterhütten, Salamihütten, Lauberhütten und Gott weiß was noch alles für Sorten von Hütten in improvisirter pittoresker Form mit Guirlanden und Reisig frisch geschmückt, bunten papiernen Ketten und bemalten Lampions, — dort die Buchdruckerpresse der „Vorstadt-Zeitung“ von einigen Hundert Austrägern flankirt (und sollen über 60.000 Exemplare der Nummer mit dem Programm abgesetzt worden sein); dort der Zirkus Suhr, Herrmann mit seinen Löwen, die viermal die Gnade haben, sich vor dem Publikum zu produziren; dort ein riesiger Kletterbaum, auf dessen Krone ein kühner Jüngling Silbergulden erwirbt, dort ein anderer Kletterbaum, auf welchem ein anderer nicht minder kühner und silberguldenlustiger Mann auf halbem Wege immer wieder herunterrutscht; das sind nur kurz aufgezählt die Einzelheiten des reichen Lebensbildes. Nächst dem Menschenmeer, das hin- und herwogte, bildete den großartigsten Anblick das Meer von Bier, ein Ozean ohne Ende, das konsumirt wurde. Schweizerhütten, Wallfisch, Einsiedler — erhabene Orte, wo unsterbliche Thaten stattfanden, wer nennt die Namen alle. Wie im Lager der Kreuzfahrer stand Zelt an Zelt, Fahne an Fahne, flogen die Knappen

mit Krügen und Humpen, eilten die Herolde mit Salami und Strachino und die Ritter zechten voll edlen Schwunges und mit unerschütterlichem Muthe; edle Kasse zogen noch spät in der Nacht beim silbernen Mondschein die schwerbeladenen Wagen voll neugefüllter Bierfässer in das Heerlager der tapferen Zecher.

Mit einbrechender Dunkelheit wurden auf der Zirkus- und der Vermählungswiese gleichzeitig Feuerwerke abgebrannt. Hier konzentrirte sich eigentlich der größte Theil der Praterbesucher und dichtgedrängt standen sie hier Kopf an Kopf, jede aufgeflogene Rakete mit einem freudigen Oh! die brillante Entwicklung mit stürmischen Bravo's und Händeklatschen begleitend. Es war jetzt vollständige Dunkelheit eingetreten, und der große Menschenknäuel versuchte es, sich nach und nach ein wenig auseinander zu wickeln. Bengalische Feuer flammten jetzt an allen Punkten auf und setzten Alles in's hellste Tageslicht. Trotzdem konnte man fast überall den kläglichen Ausruf hören: Wo sind wir denn eigentlich? Wir kennen uns nicht mehr aus! Familiengruppen, welche die Freunde des Tages um jeden Preis zusammen verbringen wollten, kamen in nicht geringe Verlegenheiten, denn es war dieß bei diesem unwiderstehlichen Andrang der Menschenfluthen einer größeren Anzahl von Personen rein unmöglich. In dieser Noth gerieth ein erfindischer Kopf auf den originellen Einfall, durch sein Taschentuch eine Fahne zu improvisiren, welche als leuchtender Punkt den Bedrängten dienen sollte. Vergebliche Mühe! Der geniale Mann hat vergeffen, sich seine Erfindung durch ein Privilegium sichern zu lassen,

die angeblich von den dortigen Hauseigenthümern bei Errichtung jenes Brunnens bezüglich der Erhaltungskosten eingegangenen Verpflichtungen. Wird für die nächste Sitzung zugesagt.

G.-R. Pajk verlangt mehrere Auskünfte: a) Wie es komme, daß der Pächter des magistratischen Morastantheils der bei der Pachtung übernommenen Verpflichtung bezüglich Herstellung und guter Erhaltung der Feldwege nicht nachkomme; letztere befinden sich in sehr elendem Zustande; b) aus welchem Materiale die hiesige Gasfabrik das Gas bereite, ob hierbei nicht etwa gegen die Bestimmungen des Kontraktes ein sanitätswidriger Vorgang stattfinde; c) ob der Magistrat eine Geschäftsordnung habe und ob im vorkommenden Falle diese von ihm selbst oder vom Gemeinderathe entworfen wäre; d) wie es mit der Verantwortlichkeit des Bürgermeisters für die Geschäfte des Magistrates im Sinne des §. 101 der Gemeindeordnung eigentlich stehe, ob eine Uebernahme des Gemeindevermögens bereits geschehen, er wünsche, daß so bald als möglich zur Abfassung von Inventarien geschritten werde, der Uebelstand des Mangels an genauen Inventarien ziehe sich schon viele Jahre hin, und es wäre dessen Beseitigung sogleich in Angriff zu nehmen.

Der Bürgermeister erklärt ad a, daß die Kontrolle der Instandhaltung der bezüglichen Feldwege durch einen Magistratsbeamten geschehe; ad c, es bestehe keine Geschäftsordnung für den Magistrat, doch werde jedes irgendwie erhebliche Stück in kollegialer Berathung erledigt; für die Erlassung einer neuen Geschäftsordnung sei jedoch nur der Gemeinderath kompetent; ad d, es werde seit 14. Juli kein Stück erledigt, von dem er nicht Einsicht genommen, und somit erklärt er sich für alle Geschäfte seit jener Zeit verantwortlich. G.-R. Pajk meint, er habe nicht so sehr die Verantwortlichkeit für die Kanzleigeschäfte, als vielmehr für das Vermögen der Gemeinde im Auge.

Der Bürgermeister verspricht für die Abfassung von Inventarien Sorge tragen zu wollen, was jedoch bei der Ueberhäufung der Magistratsbeamten mit Geschäften nicht sogleich möglich sei.

Der Bürgermeister referirt nun über den Stand der Angelegenheit, betreffend die vom Gemeinderathe angeforderte Ueberfiedlung des Walzwerkes der Südbahngesellschaft von Graz nach Laibach. Die Ansprüche der Gesellschaft gingen nach den neuesten Mittheilungen auf unentgeltliche Ueberlassung von 15<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Joch in der Nähe der Bahn, auch habe die Direktion die Benützung der Sagorer Kohle für ihr Walzwerk im Auge und es werde zugleich von dem Erfolge der damit angestellten Versuche die Erledigung dieser Sache abhängen. Es müsse jedoch der Südbahngesellschaft eine bestimmte Antwort gegeben werden, das heißt, es habe die Finanzsektion sich zu folgendem Antrag geeinigt: Es werde der Südbahngesellschaft zur Errichtung des Walzwerkes die unentgeltliche Ueberlassung des nothwendigen Terrains mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes im Falle der Auflassung des Werkes bewilligt. Mit der Durchführung dieses Beschlusses gegen nachträgliche Genehmigung des Gemeinderathes werde der Bürgermeister beauftragt.

G.-R. Pajk wünscht dieser Sache einen günstigen Erfolg, hält jedoch eine Beschlusfassung hier-

über nach dem Wortlaute der §§. 64 und 69 des Gemeindestatuts für ganz unzulässig, da heute nicht einmal die darin geforderte Anzahl der Gemeinderäthe gegenwärtig sei.

G.-R. B. C. Supan bedauert, daß diese so dringende und für das Wohl der Stadt höchst wichtige Angelegenheit auf ein gesetzliches Hinderniß stoße. Vizebürgermeister Supan wünscht, daß eine Gemeinderathsitzung zur Erledigung dieser Angelegenheit so bald als möglich abgehalten werde. Der Wortlaut des Gesetzes sei klar, das Hinderniß liege nicht im Gesetze, sondern in der heutigen Unvollständigkeit des Gemeinderathes. (Es sind nur 19 Mitglieder anwesend.)

G.-R. Pfeffrer meint, es handle sich gegenwärtig weder um eine Belastung des Gemeindevermögens noch um eine Veräußerung, daher denn auch die Bestimmung, daß mindestens zwei Drittel der Gemeinderäthe gegenwärtig sein und die Majorität des vollzähligen Gemeinderathes sich für den Antrag erklären müsse, hier nicht anwendbar sei.

Der Bürgermeister befürwortet diese Anschauung.

Nachdem Vizebürgermeister Supan zur Bertheidigung seiner Ansicht nochmals das Wort ergriffen, wird die Vertagung des Gegenstandes beschlossen.

(Schluß folgt.)

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Smunden**, 19. August (Nachts). Se. Majestät der König von Preußen ist heute um 6 Uhr 30 Minuten Abends mit dem Dampfboote hier angelangt und unter Pöllerschüssen und der preussischen Volkshymne von einer großen Volksmenge festlich empfangen worden. Morgen um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Vormittags erfolgt die Abreise nach Wien mit Separatzug.

**Karlowitz**, 20. August. Zu den Ausschuss zur Bezeichnung der Verhandlungsgegenstände für den wieder einzuberufenden Kongress wurden gewählt: Dr. Hadzic, Pfarrer Zivkovic, Oberstleutnant Milanovic, Obergespan Kusevic, Erzpriester Matievic, Archimandrit Andjelic, Oberstleutnant Georgievic, Advokat Bosic, Vicegespan Trifunac und Dr. Miletic. Gestern wurde der Kongress vertagt.

Abends wurde dem Regierungskommissar und dem Patriarchen ein glänzender Fackelzug gebracht.

**Frankfurt**, 19. August. Wegen des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph ist die Bundestagsitzung auf den 25. d. verschoben worden. (Pr.)

**Kassel**, 19. August. Oberpostmeister Nebelthau wurde vom Stadtrath und dem Bürgerausschuss einstimmig zum Oberbürgermeister von Kassel auf zwanzig Jahre gewählt.

**Berlin**, 20. August. Die „Kreuzzeitung“ hört, daß eine Kabinettsordre Truppenreduktionen auf dem Kriegsschauplatz anordnet. Die Reserven werden sämmtlich entlassen und theilweise aus den Ersatztruppen ergänzt.

**Hamburg**, 20. August. Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Berlin folgenden Inhaltes: Dem Senat von Hamburg und Lübeck wurde bezüglich der Telegraphenverträge mit den Bundeskommissären eine preussische Note überreicht, worin für den Fall der Veröffentlichung der gedachten Verträge die Nothwendigkeit dargelegt wird, daß

die preussische Regierung den Antrag auf die Nichtigkeitsklärung derselben am Bunde einbringe.

**Hamburg**, 20. August. Eine Bekanntmachung des Senates publizirt die mit den Bundeskommissären abgeschlossenen Telegraphenverträge.

**Altona**, 19. August. FML. Baron Gablenz ist heute hier angekommen. Mit der holsteinischen Eisenbahn-Verwaltung ist ein Uebereinkommen wegen der Zurückbeförderung der österreichischen Truppen getroffen. In Swinemünde sind gestern die Besatzungen der aufgebrauchten preussischen Schiffe angelangt. (Pr.)

**Altona**, 19. August. Der „Schleswig-Holstein'schen Ztg.“ zufolge wird Mittwoch ein Stadte- tag der Herzogthümer in Neumünster abgehalten. Zweck der Versammlung sei die Verhandlung über die gegenwärtige Lage des Landes, namentlich rücksichtlich der auf ein Interim hinzielenden Anträge der Prälaten und Ritterschaft, welche mit der Gesinnung der überwiegendsten Mehrheit des Landes so wenig übereinstimmen.

**Altona**, 20. August. Einer Wiener Depesche zufolge findet die erste Konferenzsitzung Montag Mittags Statt und soll ihr auch Baron Scheel-Plessen zugezogen werden.

Mit dem gestrigen Abendzuge sind Prinz Friedrich Karl von Preußen und FML. Baron Gablenz hier eingetroffen und nach Hamburg weitergereist.

**Kopenhagen**, 19. August. „Flyveposten“ berichtet: Die Instruktionen für die dänischen Bevollmächtigten in Wien sind nun vollständig ausgefertigt und wurden dem Könige in der gestrigen geheimen Sitzung des Staatsraths vorgelegt; man nimmt an, daß Kapitän Vilde die Instruktionen nach Wien heute überbringt. In der gestrigen Sitzung des Folkething theilten der Finanzminister und der Marineminister mit, es sei für die früher bewilligten 800.000 Dänenthaler auf französischen Werften ein neues, aber kleines Panzerschiff bestellt worden und dasselbe bereits in Arbeit.

Prinz Oskar von Schweden und dessen Gemalin sind gestern hier angekommen.

**Kopenhagen**, 18. August. Die „Berlingske Zeitung“ schreibt: Von der Mannschaft der aufgebrauchten Hamburger Brigg „Eudora“, welche seinerzeit die Prisenmannschaft überrumpeln wollte, wurde der Kapitän und der Steuermann zu 1 Jahr Gefängniß und der Schiffskoch zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

„Dagbladet“ fordert auf, das königliche Theater nicht zu besuchen, weil die Leitung einem Holsteiner übertragen ist.

Der Finanzausschuss des Folkthings proponirt, die von der Regierung beantragte Anleihe von 12 Millionen um ein Drittel zu vermindern.

**Konstantinopel**, 13. August. Aus Dschebbah wird gemeldet, daß sich ein Hauptstamm der Aufständischen in Yemen ergeben habe.

Von Poti bis Marania soll eine Eisenbahn gebaut und später bis Tiflis verlängert werden.

**Athen**, 13. August. Der Abgeordnete für Cephalonien überreichte in der Nationalversammlung einen Antrag, wonach die friedliche Vereinigung Candia's, Thessaliens und des Epirus mit Griechenland mittelst Verträge als der Wunsch der ganzen Nation erklärt wird.

**New-York**, 10. August. Die Konföderirten verließen Maryland. Nachdem Farragutt Fort Morgan passirt und die Panzerschiffe der Separatisten kampfunfähig gemacht, näherte er sich am 5. d. Mobile.

## Markt- und Geschäftsbericht.

**Laibach**, 20. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. 3.84 (Magazin-Preis fl. 4.57); Korn fl. 2.53 (Mg. Pr. fl. 2.67); Gerste fl. 2.20 (Mg. Pr. fl. 2.74); Hafer fl. 2.— (Mg. Pr. fl. 2.35); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.17); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 3.12); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 3.—); Kukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.13); Erdäpfel fl. — (Mg. Pr. fl. —); Binsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.40 (Mg. Pr. fl. —); Fisolten fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 52, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 37, detto geräuchert kr. 42; Butter kr. 48; Eier pr. Stück kr. 14; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 17—21, Kalbfleisch kr. 21, Schweinefleisch kr. —, Schöpffleisch kr. 12; Hähnchen pr. Stück kr. 21, Tauben kr. 11; Heu pr. Ztr. kr. 80 bis fl. 1.10, Stroh kr. 55—75; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 9 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

dem im Augenblicke ahmen hundert Führer von ängstlichen Familiengruppen dieses Erkennungszeichen nach und es verliert durch die Verallgemeinerung und Gleichheit wieder allen Werth. Die Gasthäuser wurden inzwischen nicht leer, es gab förmliche Kämpfe, wenn es galt, ein Plätzchen bei einem Tische zu erringen, und die Kellner waren kaum mit dem braunen Raß irgendwo erschienen, als sich auch schon Hunderte von Händen nach den schäumenden Gläsern ausstreckten. Fröhliches lautes Lachen scholl aus allen großen und kleinen Schänken heraus und fand sein Echo auf den weiten Wiesen rings herum, wo sich durstige Zecher, die nicht mehr dort Platz gefunden, gelagert hatten, um sich da ein „Gasthaus“ zu improvisiren.

Der Männergesangverein fand, wie immer, mit seinen Vorträgen großen Beifall. Es hatte sich dort ein größtentheils gewähltes Publikum eingefunden, welches die meisten Nummern zur Wiederholung verlangte. Der Beifall nach dem „deutschen Lied“ wollte kein Ende nehmen, und als die Sänger die Tribüne verließen, wurden die Hüte geschwenkt und unzählige Vivats und Bravos erfüllten die Lüfte. Die vereinigten Gesangvereine hatten ein recht volkstümliches Programm ausgegeben und fanden vor einer zahllosen Zuhörermenge für ihre verdienstlichen Leistungen ungetheilten Beifall. Der eigentliche Wiener „Spaß“ fand seine Rechnung ausschließlich bei den mit Preisen ausgestatteten Kletterbäumen, um welche herum sich eine zahllose Menschenmenge in „gemüthlichen“ Grupp-

pen gelagert hatte. War das ein begeistertes Zurufen und stürmisches Beifallgeklatsche, wenn so ein Junge oder irgend ein stämmiger Bursche da oben glücklich angelangt war und den glückverheißenden Tannenzweig abriß. Die Fröhlichkeit und die „allgemeine Heiterkeit“ waren aber ungleich größer, wenn irgend ein verunglückter Akrobat mitten auf dem schlüpfrigen Wege innehielt, noch einen wehmüthigen Blick nach der bunten Schleife an der Spitze warf und dann eiligst herunterrutschte. Es gab überhaupt keine Schaustellung, die nicht ein dankbares, zahlreiches Publikum gefunden hätte. Volksfänger und Akrobaten, Panoramas und kleine „Theater“ waren immer von einer dichten Menschenmenge umgeben, die Beifall klatschten, selbst wenn sie zu weit entfernt waren, um etwas hören oder sehen zu können. — Den Abschluß der Hauptallee bildete ein großes Transparent, das den Kaiser unter dem Thronhimmel, in der Hand die Verfassung vom 26. Februar haltend, inmitten seiner Völker darstellt, mit der Aufschrift: In der Einigkeit die Kraft. Besser gemeint als gemacht waren jene Tausende von Transparenten und Transparentchen, die an allen Ecken und Enden des Praters zu finden waren. Sie bezogen sich größtentheils auf das kaiserliche Haus, drückten jedoch ihre bezüglichen Wünsche fast allgemein in so unklarer Fassung aus, daß ihre Verfasser die Erhöhung derselben, außer von der Güte Gottes, auch noch von der Allwissenheit des Himmels hoffen müssen. (D.-D. P.)

Börsenbericht.

Die Börse matt und geschäftlos; 1839- und 1864er-Lose um 1/10 bis 1/10% billiger. Verlosbare Bankpandbriefe um 1/10% höher. Bank-Actien um 3 fl. theurer...

Table with multiple columns listing various financial instruments, their values, and exchange rates. Includes sections for 'Öffentliche Schuld', 'Aktien', and 'Pfundbriefe'.

Lottoziehungen am 20. August. Wien: 90 65 2 36 60. Graz: 2 87 50 19 55.

Fremden-Anzeige.

Den 19. August. Stadt Wien. Die Herren: Hellian, Fabrikant, von Wien. — Gsch, Lehrer, von Brünn. — Wehrheim von Bremen. — Samengo, Grundbesitzer, von Triest. — Arkari, Gutbesitzer, von Graz. — Dr. Spazjapan von Wiprach. — Frau v. Deisch, Regiments-Ärztins-Gattin, aus Italien. Elephant. Die Herren: Dieterich und Engel, Kaufleute; Lortsch, k. merikanischer Hauptmann, und Sella, Agent, von Wien. — Sambelli, Handelsmann, von Triest. — v. Kulenz, k. merikanischer Lieutenant, von Olmütz. — Lengyl, Handelsmann, von Komische. — Schwarz, Baumunternehmer, von Klagenfurt. — Fioritto, Kaufmann, von Udine. Wilder Mann. Herr Kubasch, Medizin-Dr., und Frau Gräfin Marschall, Kammerers-Gattin, von Wien. Baiertischer Hof. Die Herren: Dub, Silberarbeiter, von Wien. — Paulitsch, Ochsenhändler, von Wiprach. Den 20. August. Stadt Wien. Die Herren: Merzjak, Dechant, von Lofve. — Burmeister und Kuitshy von Rostock. — Janky, k. k. Lieutenant, von Udine. — Wenediter, Privat, von Schönlein. — Die Frauen: Pazjarič von Triest. — Kovatsch von Pola. Elephant. Die Herren: Staffler und Fabris, Handelsleute; Levaditsch, Grundbesitzer, und Goslavizh, Rentier, von Triest. — Danilo, Priester, von Zara. — Wenzl, Kaufmann; Ranz, k. k. Oberlieutenant, und Burghart, Handlungsreisender, von Wien. — Wandler, Handelsagent, von Prag. — Frau Gräfin Androsy aus Ungarn. Wilder Mann. Die Herren: v. Köstlanz, Privat, von Ezergebin. — v. Pyber von Komern.

actum für Zera Kokalin, Josef Paifer und deren unbekannte Erben gebeten.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten Zera Kokalin, Josef Paifer und deren Erben diesem Gerichte unbekannt, und weil sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertheidigung, und auf ihre Gefahr und Unkosten den hierortigen Gerichts-Advokaten Dr. Anton Uranitsch als Kurator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Zera Kokalin, Josef Paifer und deren Erben werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter Dr. Uranitsch Rechtsbehalte an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen, und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, insbesondere, da sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach am 6. August 1864.

(1584-2) Nr. 1491. Exekutive Realität- und Fahrnisse = Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Oberlaibach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Matthäus Skerl von Sabozhev, gegen Martin Ulago von Stein wegen, aus dem Versteigerung vom 17. Oktober 1863, Z. 3994, schuldiger 230 fl. 50 kr. ö. W. c. s. e. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Freudenthal sub Urb. Nr. 83 vorkommenden zu Stein liegenden Realität sammt Ans und Zugehör im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2421 fl. 40 kr. ö. W. und der auf 547 fl. ö. W. geschätzten Fahrnisse gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungs-Tagsatzungen auf den

29. September, 22. Oktober und 21. November d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in loco der Realität und Fahrnisse mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität und Fahrnisse nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt, und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. R. k. Bezirksamt Oberlaibach, als Gericht, am 10. Mai 1864.

(1538-3) Nr. 4364.

Bekanntmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht hiermit bekannt, daß die durch die Wiener Zeitung veröffentlichte Kundmachung ddo. 30. Juni 1864, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividende für das Jahr 1862 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Comman-dite der Anstalt eingesehen werden kann.

Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt. Wien, am 30. Juni 1864.

Ein gewandter Verkäufer, der zugleich ein tüchtiger Korrespondent und Buchhalter, wünscht in einem Geschäft oder Comptoir ein Placement. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

(674-14)

Die Niederlage

der k. k. ersten landesbefugten Klattaner Waschwaarenfabrik des F. A. Dattelzweig befindet sich bei Albert Trinker in Laibach, Hauptplatz Nr. 239, „zum ANKER.“

Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt,

geleitet von Leopoldine Petritsch, Fürstehof Nr. 206, beginnt der Unterricht wie gewöhnlich am 1. Oktober. Dieser wird den in fünf Klassen gruppirten Zöglingen von tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen erteilt und umfaßt alle Zweige der Elementar- und wissenschaftlichen Ausbildung, insbesondere auch die deutsche, französische, italienische und slovenische Sprache, die weiblichen Arbeiten, die Musik, den Gesang, das Zeichnen, die Gymnastik und den Tanz. Ausführliche Programme in deutscher und italienischer Sprache werden auf Anfragen kostenfrei zugesendet.

Restaurations-Verpachtung.

Eine herrschaftliche Restauration, unter eigenem Namen, neu möblirt, mit der besten auf dem Lande erforderlichen Bequemlichkeit versehen, ist an einen tüchtigen, verheirateten Fachmann unter annehmbaren Bedingungen zu vergeben. Derselbe kann vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1864 eintreten. Das Nähere bei der Güterverwaltung in Rassenfuß, Unterkrain.